

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherold

Honny soit qui
mal y pense.



19. Bd.

1863.

N^o 4.

24. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Wilhelm, tell'!

(Frei nach Schiller.)

Vierte Scene.

Tell (im eidgenössischen Schatzgewölbe):

Durch diese hohle Kasse muß er kommen;
Es führt kein andrer Weg zur Bundesbahn...
Die Gelegenheit ist günstig, — hier
Vollend' ich's.....

(Er setzt sich auf die Kasse.)

Hier klopft der sorgenvolle Wuilleret an
Und heischt als milde Gabe drei Millionen, —
Der leicht geschürzte Aimé Humbert auch,
Der ferne hinzieht nach der Menschen Länder, —
Der düstre Kriegsmann, der nach Sätteln
forschet, —

Die Rhein- und Nar- und Rhonekorrektoren, —
Die Landentsumpfer auf dem großen Moos --
Und die am Gotthardspäß den Schnee durch-
brechen:

Ein jeder schreit nach Geld für sein Geschäft.
(Man hört aus der Ferne Champagnerpfröpfe
knallen, Gläser klirren und verhallende Toaste.)
Was soll das sein?

Stüssi, Bundeskammerjäger (durch's Schlüsselloch):
Das ist der Bundesmei'r vom Mörlichschachen,
Der heut ein diplomatisches Essen hält
Zu nächst da drüben in dem Bernerhof.

Dem Dappenthal zu Ehren wird's gehalten,
Das endlich nun aus den Traktanden fällt.
Heut Nacht wird hoch geschwelgt auf Bundes-
kosten;

Kommt mit, — auf Einen mehr kommt wenig an.

Tell:

Der Tell, der tellt, gehört nicht zu dem Schmaus.

Armgarth (mit ihren Kindern drängt sich herzu
und stellt sich an der Thüre auf):

Der Reichsvogt kommt! Ich wag's, er muß
mich hören.

Reichsvogt (mit Harras und anderm Gefolge
tritt auf die Bühne, während Tell sich hinter
der Kasse versteckt):

Nicht schrieb das Büchlein ich, damit es kritisch
Zergliedert werd' und jede Zahl geprüft.
Hinnehmen soll man es und ihm vertrau'n.
Der Streit ist, ob die Eisenbahnbarone
Soll'n Herr im Land sein, oder ich, der Vogt.

Armgarth (stürzt dem Vogt zu Füßen):

Barmherzigkeit, Herr Reichsvogt! Gnade,
Gnade!

Reichsvogt:

Wer seid ihr, Weib? Wer ist eu'r Mann?

Armgar t:

Ein armer
Telegraphist, gestrenger Herr, ist er,
Der Tag und Nacht beim Apparate sitzt —
Der Lohn langt nicht, die Kinder schrei'n um
Brod — —
Habt Mitleid, Herr, mit unsrer großen Noth!

Har ras:

Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
Ich bitt Euch, gebet Zulag' ihrem Mann,
Denn gar zu karg ist die Besoldung...

Reichsvogt:

Dieß abzuwägen ist jetzt keine Zeit.
Weitschicht'ge Dinge sind im Werk und Werden.
Nicht um dem kleinen Volk Audienz zu geben,
Kam ich hieher, — ganz Andres gibt's zu
schaffen. —
Laßt schau'n, was hier noch in der Kasse steckt!
(Er beugt sich über die hohle Kasse, verliert
das Gleichgewicht und stürzt hinein. Tell klappt
den Deckel zu.)

Reichsvogt (mit matter Stimme von innen):
Gott sei mir gnädig! Das hat Tell gethan...

Tell:
Du kennst den Thäter, — suche keinen andern.

Walter Tell (kommt jubelnd herbeigelaufen):
Denkt, Vater, denkt! Ich hab's herausgebracht!

Tell:
Die Rechnung, die der Vogt dir aufgegeben?

Walter:

Gewiß! Und hört jetzt, wie ich's angefangen:
Zuerst berechnet' ich die Tagezeinnahm'
Der Bahnen all, von Gütern und Personen,
Und mehrt' es mit dreihundertfünfundsechzig;
Abdirte dann die ganze Summ' der Zinse
Des Actienkapitals, die Kosten des Betriebs
Und was noch sonst, bei Heller und bei Pfennig;
Dann subtrahirend von der ersten Summ'
Die zweite — rathet, Vater, wie viel blieb?

Tell:

Was blieb denn? Sprich! Ich bin begierig.

Walter:

Nichts, gar nichts blieb mehr, als die
Schulden!

(Der Reichsvogt stöhnt vernehmlich.)

Jetzt aber, Vater, seid Ihr frei?

Tell:

Ja, frei und sicher vor des Vogtes Haffe!
Der liegt begraben in der hohlen Kasse.

Har ras:

Umsonst entrann das Büchlein seinen Händen..
Verlorner Mann, so mußt' es mit dir enden!
Du büßest schwer für deine Rechnungssünden.

Armgar t (mit wilder Freude):

Mein Mann, der soll's der ganzen Welt ver-
künden!

(Vorhang fällt.)

Sidgenössische Patente für neue Erfindungen und Entdeckungen.

Der neue französische Handelsvertrag verlangt Schutz für neue industrielle Erfindungen oder das Patentsystem. Das hat der löblichen Sidgenossenschaft schon lange gefehlt. Es ist daher nicht nur zu hoffen, daß man diesem Begehren Frankreichs sogleich nachkommen, sondern auch sogleich folgenden Erfindungen und Entdeckungen ein Patent ausstellen werde: Der N. Zürcher-Zeitung für die Erfindung des Malcontentismus. Dem Hrn. Nolle für die Erfindung eines Messers ohne Heft und Klinge. Den Finanzmännern in der Bundesstadt für die Entdeckung eines

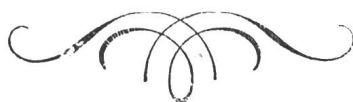
neuen Einmaleins, wodurch der lange gesuchte Stein der Weisen, daß 2 mal 2 ist 5, endlich gefunden wurde. Dem Hrn. Lapis durus in Mostindien für ein neues, noch nie dagewesenes Höflichkeitsbüchlein mit dem Titel, „der Galant-homme in der Westentasche.“ Den Redaktoren der Bündner-Journale für das Geheimniß, immer neue Enten und Bären einzufangen. Dem Herrn Fazy für die Erfindung eines neuen, vervollkommneten Pumpwerks mit einem Sicherheitsventil nach oben und unten. Den Staatsmännern von Kulturien für die Erfindung eines untrüglichen

Chronometers, welcher der Zeit stets eine halbe Stunde voraus läuft. Den Staatsmännern von Luzerien für einen Compaß, den sie entdecken wollen. Dem Hrn. Croberst Panache für die Entdeckung einer Wünschelruthe, welche verborgene, noch ungehobene Quartalzapfen untrüglich anzeigt.

Zur Kaliberfrage.



Während ein Theil unsrer höhern Generalstabsoffiziere dem feineren Kaliber den Vorzug gibt, wenden sich andere dem gröbern zu. De gustibus non est dispis, sagt der Lateiner.



Feuilleton.

Hagelneue Geschichte aus H. Petermanns Jagdbuch.

In dem schönen Land Culturichen
Mit den sternbesäeten Flurichen
Lebet ohne viel Verdruß
Ein Chirurg und Mi-ma-medikus.

Seine Mordlust zu befriedichen
Zog er aus mit seinem Hundichen!
Einen Entsch er erschöß,
Was das edle Thier gar sehr verdroß.

Und das Hündlein, gut dressorichen,
Spizet seine langen Ohrichen,
Macht dem H~~er~~ sein Compliment, —
Um's Verreckt~~e~~ holt es nicht die Ent'.

Jener nun in großem Zoribus,
Daß die Ent' sollt gehn kaporibus,
Steigt in's Wasser faselnaakt
Und das schlaue Ententhier er packt.

Mitten schwimmt er durch den Wirbulum,
Hält die Beute hoch am Schnabulum;
Als er wieder kam an's Land,
Bocksteif er sein Hemd gefroren fand.

Anstatt, wie man denkt, zu schlottrichen,
Tanzet er noch einen Schottischen;
Faselnaakt thät er aufhupf'n,
Kriegte aber dennoch einen Schnupf'n.

Die Moral von dem Gedichtichen,
Leser, überschlage du mit nichtichen:
„Willst du keinen Psnüfel han,
„Sollst im Januar nicht in's Wasser gahn!“

Von wegen der Verwandtschaft.

Friedensrichter: Warum lauft Eue
Hund ohni Halsband ume?

Frau N.: Ja lueget mi Unkle het d'Muetter
vo mim Hund; drum lauft mer mine am Morge
geng furt, wäge der Verwandtschaft zu mim Unkle.

Umlandfeier in Culturien.

Auf Befehl des Erziehungsdirektors werden die
Bezirksschulen im Fricckthal ebenfalls ihre Umland-
feier halten. Wir sind im Falle, aus dem Pro-
gramme folgende Lieder mitzutheilen, welche bei der
Feier gesungen oder deklamirt werden sollen:

Lebe wohl, lebe wohl mein Lieb,
Muß noch heute scheiden.
Einen Kuß, einen Kuß mir gib,
Will ewig dich dann meiden.

Das neue Haus ist aufgericht't.
Gedeckt, gemauert ist es nicht zc.

Gi, wer hat in diesem Jahr
Al' den Wust in's Korn gebracht zc.

Aus einer Leichenrede.

(Maurachisch.)

„Meine andächtigen Zuhörer! Der Verstorbene
erreichte ein Alter von 28 Franken und 65 Cen-
times . . .“ (Wollte sagen: von 28 Jahren und
65 Tagen.)

Verloren.

Auf der Dronbahn ein von Freiburg nach Bern
adressirtes Schreiben, eine kleine Unterstüzung für
einen ohne sein Verschulden etwas zurückgekommenen
Eidgenossen begehrend.

Wenn die Millionen weiter flieh'n
Und die Actien nicht mehr ziehn,
Frägt das Herz mit langem Schmerz:
Ob ich euch wiederum seh' zc.

Gespräche aus der Gegenwart.

Christ: Ihr Juden müßt halt immer noch
leiden, weil ihr Christus gekreuzigt habt.

Jude: No! was ist do der Mär? Sind's
denn nur die Lengnauer und Endinger Jude ge-
wesen? Die andern sind ja schon lange g'emanzipirt!

Briefkasten. H. H. in Z. Kommt, wo möglich, in unsrer nächsten Samstagsnummer. — H. H. in B. Das Bild konnten wir nicht bringen; das Gedichtchen wird nichtsdestoweniger in Ihren Kreisen seine erheiternde Wirkung ausüben. — F. in F. Wir haben die Pointe nicht recht herausgefunden; übrigens berühren wir den Gegenstand ohne dieß in unsrer heutigen Nummer. — Hidalgo. Wirklich etwas zu spanisch für unsern Leserkreis. — J. C. D. C. Nicht vergessen! — F. in B. Sie fassen die Kaliberfrage wüßte auf, lieber Hauptmann! — D. in L. Etwas weniges Meidinger. Mag's rutschen!
